

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtbezirk Nagold.

Nr. 40.

Freitag den 20. Mai

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Ab einem ents. Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 66 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amtsliche Anzeigen.

Königliche Verordnung,
betreffend ein Verbot der Ausfuhr von Schießpulver und von Schlachtwieh über die Zollvereinsgrenze.

Wilhelm,
von Gottes Gnaden

König von Württemberg.

Zu Einverständnis mit anderen Staaten des Zollvereins haben Wir nach Anhörung Unseres geheimen Rathes beschlossen und verordnen wie folgt:

§. 1.

Auf Grund des Artikels 3 des Zollgesetzes vom 15. Mai 1838 wird die Ausfuhr von Schießpulver und von Schlachtvieh über die Zollvereinsgrenze bis auf Weiteres verboten.

§. 2.

Uebertretungen dieses Verbots werden als Contrebande in Gemäßheit des Zollstrafgesetzes vom 15. Mai 1838 geahndet.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tag ihrer Verkündung in Wirksamkeit tritt, ist Unser Finanzminister beauftragt.

Stuttgart, den 14. Mai 1859.

Wilhelm,

Der Finanzminister:

Rüapp.

Auf Befehl des Königs,

Der Chef des Geheimen-Kabinetts:

Maucier.

*) Nach einer untern 17. Mai erschienenen K. Verordnung erstreckt sich das Ausfuhrverbot in gleicher Weise auch auf den Haber.

Nagold.

Zu Folge höherer Anordnung werden die Bewerber um die Stelle eines Verwalters der — übrigens in der Auflösung begriffenen — Oberamtsleihkasse in Nagold eingeladen, ihre Meldungen mit Nachweisen über ihre Befähigung und ihre Vermögens-Verhältnisse binnen 10 Tagen der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 17. Mai 1859.

K. Oberamt.

Bölk.

2) K. Kameralamt Reuthin.
Einladung zum Verkauf von Aprozontigen württembergischen Staatsschuldscheinen.

Nach der Bekanntmachung des königl. Finanz-Ministeriums vom 6. dieß im Staats-Anzeiger No. 110 heurigen Jahrs wird die K. Staatshauptkasse in der nächsten Zeit einen Theil der in ihrem Besitz befindlichen, mit 4 Prozent verzinslichen,

württembergischen Staatsschuldverschreibungen des Eisenbahnanlehens von 1857 verkaufen. Diese auf den Inhaber laufenden Staatsschuldverschreibungen, welchen halbjährig auf den 1. Mai und 1. November verfallende Zins-Coupons beigegeben sind, werden in Abschnitten von 100 fl., 300 fl., 500 fl. und 1000 fl. mit den vom 1. Mai an fälligen Zinsen, ohne Berechnung von Zwischenzinsen zum Course von 97 fl. für 100 fl. ausgetreten. Die Abgabe der Obligationen erfolgt zwar bei der Staatshauptkasse gegen baare Bezahlung des bezeichneten Preises. Die Staatskassameral-Aemter sind jedoch beauftragt, Bestellungen auf solche Obligationen anzunehmen, wenn der Kaufpreis bei ihnen baar hinterlegt wird, wofür sie Empfangs-Bekundigung ausstellen, gegen deren Zurückgabe die Obligationen spätestens am achten Tage nach der Bestellung, den Käufern eingehändigt werden, welche für die Versendung des Geldes an die Staatshauptkasse und der Obligation an die Kassameralämter weder Porto noch sonst eine Gebühr zu bezahlen haben.

Reuthin, den 12. Mai 1859.

K. Kameralamt.

Reichmann.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Auf vorstehende Bekanntmachung werden die Waisengerichte und Pfleger des Bezirkes mit dem Anfügen hingewiesen, daß der Ankauf der in derselben angebotenen Staatsschuldscheine für Pflegschaften weit geeigneter erscheint, als das Ausleihen der Pflegschaftsgelder auf Privatschuldscheine, selbst wenn diese obrigkeitlich beglaubigt sind. In solchen Anleihen dürfen daher jetzt, nachdem zu gesetzlicher Anlegung von Pflegschafts-Geldern ausreichende Gelegenheit gegeben ist, die Waisengerichte nur in seltenen Fällen und bei eigener Hauptpflicht im Falle eines Verlustes ihre Zustimmung erteilen, kein Pfleger aber, kann fortan noch einen 100 fl. überflüssigen Kassen-vorrath mit dem Mangel der Gelegenheit zu dessen Anleiheung entschuldigen. Uebrigens ist keiner Pflegschaft gestattet, auf den Inhaber laufende Staatsschuldverschreibungen zu besitzen, und die K. Kameralämter sind daher zu ersuchen, die bestellten Schuldscheine nach Maßgabe des Art. 16 des Gesetzes vom 16. Septbr. 1852 (Reg. Bl. S. 227) je auf den Namen der betreffenden Pflegschaft einzuschreiben zu lassen.

Den 12. Mai 1859.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Anschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen
Magnus Sautter, Schreiner hier,
Samstag den 18. Juni 1859,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus.

Nagold, den 17. Mai 1859.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Reutplaz, Baumberg, Ebene und Eschenleth kommen zur Versteigerung:

1) am Montag den 30. d. Mts.

in Kälberbrunn

von Morgens 9 Uhr an:

196 Klfr. buchene Scheiter,

112 " " Prügel,

22 " " kammene Scheiter und Prügel,

688 Stück gebundene buchene Wellen

und das Abfallreis, geschägt zu

2150 Wellen, in der Ebene und in

Baumberg;

ferner

920 kann. Stangen von 40—60" Länge,

555 Hopfenstangen von 26—35" Länge,

2345 Flogwieden.

2) Am Dienstag den 31. d. Mts.

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler,

von Morgens 9 Uhr an:

193 buchene Nuzholzstämme,

211 buchene Wagnerslangen,

2075 gebundene buchene

526 " " kammene und } Wellen.

1275 nicht gebundene buchene

Altenstaig, den 16. Mai 1859.

K. Forstamt.

Forstamt Wildberg.
Revier Etzumbheim.
Holzverkauf.
Am Montag und Dienstag
den 23. und 24. Mai,
im Staatswald Gaisburg:
3 Hagenbüchen mit 174 C.
1104 Nadelholzstangen bis 4' stark,
10-36' und mehr lang
443 Nadelholzstangen 4 bis 7' stark,
30-50' und mehr lang
1/4 Rfstr. eichene Ferkel,
2 buchene Scheiter u. Prügel,
1 1/2 birchene
4 aspene
75 Nadelholzschleiter u. Prügl.
13275 Stück buchene, birchene, tannene,
gemischte Wellen,
900 Stück maubereitete rann. Wellen.
Das Stammholz und die Nadelholz-
stangen kommen am ersten Tag zum Verkauf.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf
der Straße von Wildberg nach Calw beim
sog. Stiefelsteig.
Wildberg, den 16. Mai 1859.
R. Forstamt.
Niethammer.

21^a Altentstätt Stadt.
Glaubiger-Aufruf.
Um den Erlös aus einem Acker des
Jakob Haas, Maurers hier, mit Sicher-
heit verweisen zu können, werden diejeni-
gen, welche an zc. Haas Forderungen zu
machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche
binnen 15 Tagen
bei dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen,
widrigenfalls bei Fertigung der Verweisung
keine Rücksicht auf sie genommen wird.
Den 16. Mai 1859.
Stadtschultheißenamt.
Speidel.

21^a Oberschwandorf,
Oberamt Nagold.
Holzverkauf.
Die hiesige Gemeinde ist Willens, am

Dienstag den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause aus dem Gemeinde-
wald Jaspberg zu verkaufen:
63 Stämme gefälltes Bauholz,
179 Stämme Floß- und Sägholz auf
dem Stoc.
Das Holz ist von guter Qualität und
befindet sich unter Lehrereem 130 Stück
Korbhannen, von welchen die Rinde eben-
falls verkauft wird.
Hiedaber wird hiezu höflich eingeladen.
Den 14. Mai 1859.
Schultheißenamt.
Walt.

Privat-Anzeigen.
31^a Iselshausen,
Oberamt Nagold.
Schafe-Verkauf.
7 Mutterische u. 4 Läm-
mer hat zu verkaufen
Müller Stengel.

Bietzheim.
Offert.
Unter meinen bekannten Bedingungen
bezahle ich zu den ersten Frühjahrslösen
für 30-45er 8 bis 9 fr., 50-55er 11 bis
12 fr., 60er und darüber 13 bis 14 fr.
für den Cubikfuß.
J. Leo,
Sägmühlebesitzer.

Das Königl. Württembergische
Hof- und Staats-Handbuch,
herausgegeben
vom statistisch-topographischen Bureau
1854
erläßt die unterzeichnete Handlung in ganz neuen und vollständigen Exemplaren zu
dem ermäßigten Preise
von nur 18 fr.
Bestellungen hierauf nimmt die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung in Nagold
Ellwangen, im Mai 1859.
J. Hoff's Buchhandlung.

21^a Altentstätt.
Fabrik-Verkauf.
Im Hause des
Doktor Ganz
wird Montag den
23. Mai eine Auf-
tion gegen baare Bezahlung abgehalten,
wobei vorkommt:
1 Sopha, 1 Schreibtisch, 2 Pfeilertisch-
chen, 2 Pfeilertischen, 6 polirte Sessel,
1 polirter Tisch, 1 Kinder-Bettlade,
1 Range, 1 Küchenschrank und sonst
noch allgemeiner Hausrath;
ferner
1 Chaise, 1 Kasten-schlitten, 1 Reiters-
schlitten, 1 Sattel, Pferdegeschirr zc.

Jünfbrunn,
Oberamt Nagold.
Die am 25. v. Mts. gegen Friedrich
Hanselmann von Simmersfeld gemachte
Aussprechung nehme ich hiemit zurück.
Den 14. Mai 1859.
Johann Georg Köfeler.

Altentstätt.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten sind
100 fl.
Pfleghaftsgeld gegen geistliche Sicherheit
zu haben.
J. Nörckinger,
Zuchmacher.

Der Staats-Anzeiger bringt unter den Anzeigen folgenden
Aufruf:

Aufruf an alle Bürger des Königreichs!
Es wird wohl keinem unserer Mitbürger in Stadt und
Land der wehmüthige Eindruck fremd geblieben sein, den unsere,
unter die Fahne gerufenen, verheiratheten Beurlaubte und verab-
schiedete Soldaten, auf einen jeden, der Gefühl hat, in den
letzten Tagen gemacht haben. Dieselben sind beinahe durch-
gängig Leute der weniger vermögenden, arbeitenden Klasse, die
einzigen Stützen ihrer jungen Familie, der alleinige produktive
Arm ihres Hauses, und nun zieht der Ernährer von dem
geliebten Weib und den zarten Kindlein fort — vielleicht um
nie wieder in den Schooß der Seinigen zurückzukehren — um
das Vaterland zu verteidigen.
Mitbürger! Es ist unsere heilige Pflicht, diesen theil-
weise hart betroffenen Familien während der Abwesenheit ihrer
Besorger unter die Arme zu greifen und wir schlagen deshalb
hiemit vor, daß:
in jeder Oberamtsstadt, ja wie sagen in jedem Dorfe, sich
ein Verein zu Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der
einberufenen Soldaten bilde, welcher sich die Aufgabe zu
stellen hätte, die zu unterstützenden Familien auszumitteln
und zweitens ihre wohlhabenderen und besonders diejeni-
gen Mitbürger zur thätigen Theilnahme aufzufordern,

die es zu würdigen im Stande sind, was es für einen
Vater sein muß, Weib und Kinder zu verlassen und dem Rufe
des Vaterlandes zu folgen. — Prüft's und handelt.

Tages-Neuigkeiten.
* Nagold, 19. Mai. Das Ausfuhrverbot von Schlach-
vieh zc., wenn gleich ziemlich spät gekommen, befriedigt allge-
mein, denn der Mangel von solchem macht sich wie allerwärts
so auch hier sehr fühlbar, indem unsere Metzger oft mehrere
Tage herumziehen müssen, bis sie nur ein Rind oder ein Dachs-
lein aufstreiben, um ihre Kunden befriedigen zu können. We-
niger zeigt sich der Mangel an Schweinen, daher der Preis
dieser Fleischgattung bis jetzt auch noch keine Aenderung erlit-
ten und in der nächsten Zeit auch wohl nicht eintreten wird,
so lange noch Schweine zur Schlachtbank geführt werden, wie
wir es gestern sahen, wo Metzgermeister Vater von dem Bayern
Ernst Kuhmaul in Mößigen ein solches bekränzt hieher brachte,
das nicht weniger als 475 Pfd. im Gewicht hatte, ohne die
Haut, die 61 Pfd. wog. Daß derartige Exemplare von Schwei-
nen in hiesiger Gegend gerade keine Seltenheit sind, zeigt un-
sere frühere Mittheilung von Unterjettingen, wo zwei von über
1000 Pfd. Gewicht verkauft wurden. Auch in Ebhausen
wurde erst kürzlich von dem dortigen Waldhornwirth ein solches
von ca. 4 1/2 Ctr. geschlachtet.



Calw, 16. Mai. Inmitten des allgemeinen Kriegslärmens wurde heute hier ein Werk des Friedens und der thätigen Menschenliebe auf die erste Stufe der Vollendung gebracht. Das Frankenhäus, dessen Erbauung durch die großartigen Gaben der edlen Stifter möglich geworden, ist jetzt von den Zimmerleuten aufgeschlagen. Diese äußere glückliche Vollendung des stattlichen Gebäudes wurde heute Abend festlich gefeiert, wobei Herr Stadtschultheiß Schudt in einer fließenden Rede die Bedeutung des Werkes hervorhob und den Stiftern, dem Baumeister und seinen Arbeitern dankte. Der vom Oberzimmergehilfen vorgetragene Zimmermannspruch war von dem unter dem Namen „blinden Fritz“ allbekannten Friedrich Reinhard verfaßt, der auch bei anderen Gelegenheiten sich schon öfters als Volksdichter hervorgethan. Zum Schluß des Festes wurde unter Musikbegleitung das Lied gesungen: Lobe den Herren. Die Gemeindevorstandung zu Ulm schreibt die Errichtung von Utensilienschuppen und 17,500 Fuß Pallisadenlatten aus. Den Bewohnern Ulms wurde von dem Festungsouvernement aufgegeben, sich auf vier Monate mit Lebensmitteln zu versehen.

München, 13. Mai. Die hiesigen Kasernen und alle sonst verwendbaren Gebäude sind so sehr mit Truppen überfüllt, und ergeben für die fortwährend noch zugehende Mannschaft so wenig genügenden Raum, daß man sich genöthigt sieht, die Elementarschulen und selbst einige höhere Schulanstalten zeitweilig zu schließen, und deren Gebäude zur Unterbringung von Militär zu verwenden. Derlei Zeichen allein würden wohl schon genügen, darzulegen, von welcher Seite die Zeitlage hier angesehen wird, und wie energisch man gegen sie sich rüstet. (S. M.)

Eine Armee von 100,000 Mann im mobilen Zustand kostet nach bayerischem Gelde jährlich 45,671,160 fl., monatlich 3,733,338 fl. 10 kr., wöchentlich 871,191 fl., und täglich 124,457 fl. (St. A.)

Frankfurt, 16. Mai. Die Bankdirektoren der Thüringer Bank werden nicht mehr bezahlt, da der Bankdirektor durchgegangen ist. (Kriser. Z.)

Frankfurt, 16. Mai. Wie heute in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden schon in den nächsten Tagen Maßnahmen bekannt werden, welche deutlich bekunden sollen, daß zwischen sämmtlichen deutschen Regierungen die vollste Einigkeit in Betreff der durch die Zeitverhältnisse gebotenen Handlungen herrscht. Alle entgegengesetzten Befürchtungen, die noch in der letzten Zeit in dieser Beziehung laut wurden, werden sich dann als ungegründet erweisen. (Fr. Z.)

Berlin, 12. Mai. Während der Paradeausstellung der Leiche Alexander v. Humboldt's am Tage vor der Beisehung ist der ausgesetzte Alexander-Newski-Orden mit Brillanten von ruckloser Hand geloben worden. — Die Kriegsbereitschaft hat verschiedene Personen aus dem Schuldarrest befreit. Die noch zur Reserve Gehörigen mußten auf die Einstellungsordere entlassen werden. (Wei. Ztg.)

Die deutsche Frage war die letzte Verhandlung der preussischen Kammern; sie sind geschlossen worden. Die Thronrede des Prinz-Regenten enthält manches inhaltschwere Wort, das Preußen allein angeht, eines, der Schluß gilt Deutschland. „Preußen ist entschlossen, sagte der Regent, die Grundlagen des europäischen Rechtszustandes, das Gleichgewicht Europas zu wahren. Es ist sein Recht und seine Pflicht, für die Sicherheit, den Schutz und die nationalen Interessen Deutschlands einzustehen. Die Obhut dieser Güter wird es nicht aus seiner Hand geben. — Preußen erwartet, daß alle deutschen Bundesgenossen ihm bei Lösung dieser Aufgabe fest zur Seite stehen und seine Bereitwilligkeit, für das gemeinsame Vaterland einzutreten, mit Vertrauen erwiedern werden.“

Wien, 14. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird S. M. der Kaiser nächster Tage (Dienstag) Wien verlassen, um sich zur Armee nach Italien zu begeben. (St. A.)

Wien, 14. Mai. Es bestätigt sich, daß die Pforte in den Besitz von Dokumenten gelangt ist, welche den Fürsten Miloich stark compromittiren, indem sie den Beweis liefern, daß zwischen ihm und den Fürsten Gusa und Danilo eine Vereinbarung getroffen worden ist, welche den Zweck hat, eine allgemeine Erhebung der slavischen Provinzen der Pforte hervorzurufen, die Unabhängigkeit derselben zu erkämpfen und sie dann theils mit Serbien, theils mit Montenegro und den Donaurürstenthümern zu vereinigen. (Köln. Z.)

Wien, 16. Mai. Der „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Triest von gestern Abend, nach welchem ein dort angekommener englischer Dampfer die Mittheilung gemacht hat, er sei auf der Höhe von Adona drei französischen Dreimastern begegnet, die ihn visitirten und mehrere österreichische Handelschiffe weggenommen hätten. (Fr. Z.)

Triest, 17. Mai. Gestern Nachmittag erschien ein französisches Geschwader vor Venedig.

Prody, 8. Mai. Bei uns sieht es traurig aus, jetzt erst überblickt man das Unglück, das uns betroffen hat, in seiner ganzen Ausdehnung. Von 1600 Häusern, welche die Stadt zählte, sind 940 vom Brande zerstört worden, aus den Trümmern hat man bis heute bereits 30 Tode hervorgezogen. Es fehlt hier buchstäblich am täglichen Brod; die umliegenden Orte müssen uns damit versorgen. (W. L. G.)

Bern, 15. Mai. Kaiser Napoleon beabsichtigt nach dem „Genf. Journ.“ die Oestreicher über den Tessin zurückzuwerfen und seinen Einzug in Mailand zu halten (wohin bereits eine Schanpieler-Truppe von Paris bestellt ist), sich dann mit aller Macht auf die Rincio-Linie zu werfen und dort nach der Einnahme von Pischiera und Mantua Halt zu machen. Alsdann soll wieder unterhandelt, Oestreich das Venetianische mit Verona gelassen, die Lombardei mit Mantua und Pischiera aber mit Sardinien vereinigt werden. Später würden dann auch die Verhältnisse der Herzogthümer und des Kirchenstaates geordnet werden. Der Kaiser glaube, in einer Sommerkampagne sein Ziel so weit zu erreichen, daß nur die Belagerung Pischiera und Mantua vielleicht noch den Winter in Anspruch nehmen dürfte. (D. B.)

Bern, 16. Mai. Vom Kriegsschauplatz läßt der Bericht von einem großartigen Angriff der franco-sardinischen Armee, dem man seit dem Eintreffen des Kaisers mit Spannung entgegen sieht, noch immer auf sich warten. Sollte Napoleon III. so galant sein, seine erste Waffenthat verschieben zu wollen, bis auch Kaiser Franz Joseph — wie heute das „Pays“ berichtet — in Begleitung von 16 Erzherzogen auf dem Kriegstheater erschienen sein wird? Oder will man abwarten, bis Prinz Napoleon im Fall sein wird, mit dem 5. Armeekorps den geheimnißvollen Schlag zu führen, zu dem er, laut unserer Depesche, in acht Tagen befähigt sein soll? Die Zeit wird's lehren und — das „Pays“ sagt — „wir hoffen von Herzen, recht bald.“ (Bund.)

Turin, 16. Mai. Die Oestreicher haben einige Bewegungen von Stradella gegen Voghera gemacht. Das Wetter ist regnerisch. (Allg. Z.)

Die Offensivbewegungen der verbündeten Franco-Sarden haben begonnen, und der erste Stoß wird dem Vernehmen nach gegen Verceili und besonders gegen Mortara gerichtet werden, da der König Victor Emanuel vor allem die Comelina von den Oestreichern frei machen möchte. Diese scheinen sich auf hartnäckiges Standhalten vorzubereiten, wenigstens wird wiederholt gemeldet, daß sie im Flußwinkel zwischen Sesia, Po und Ticino in concentrirter Macht den Angriff des Feindes erwarten; und daß sie von Pavia aus Belagerungsgeschütz in die Schlachtlinie geführt haben. Goulay's äußerster rechter Flügel steht in Verceili auf dem rechten Sesianer verschanzt; das österreichische Hauptquartier ist nach den neuesten Berichten wieder in Mortara.

Rom, 15. Mai. Der französische Botschafter am päpstlichen Hofe, Herzog von Grammont, wurde von dem Kaiser telegraphisch nach Genua berufen und hat Rom verlassen. — Gestern war hier das Gerücht von dem Ausbruch einer Volksbewegung in Cesena verbreitet. (Times.)

Handwritten signature or mark.

Paris, 15. Mai. Der französische Finanzminister hat den Deputirten mit präberischem Munde verkündet, daß er 310 Millionen vorräthig im Kasten liegen habe und zu den Kriegen verwenden könne, aber er hat wohlweislich verschwiegen, wie er zu diesem Gelde kam. Sehen wir ihm näher auf die Finger, so finden wir, daß die Sparcassengelder der Arbeiter, die Gemeinde- und Depositenkassen sind, daß man sich 100 Millionen durch Vermehrung des Bankkapitals geschaffen hat, und daß der Staat nicht weniger als 800 bis 1000 Millionen bereits seit längerer Zeit verfallene Schulden, die er hätte bezahlen sollen, nicht bezahlt hat. Das ist französische Wirtschaft!

Paris, 15. Mai. Von dem Kriegsministerium ist in einem Rundschreiben den französischen Officieren und Soldaten das Verbot auferlegt worden, den Zeitungen irgend welche Mittheilungen zu machen.

Paris, 16. Mai. Die Nachricht des Nord, daß Rußland seinerseits fünf Armeecorps auf den Kriegsfuß setzt, hat hier eine außerordentliche Sensation erregt. Man erblickt darin die Antwort Rußlands auf die Haltung von Deutschland. In diplomatischen Kreisen trägt man sich nichts destoweniger noch immer mit der Hoffnung auf einen lokalisierten Krieg herum. Die Krieger um den Kampf zu beschränken sind allgemein genug und an bewaffneten Jungen fehlt es den Streitenden nicht.

Paris. Der Moniteur schreibt: Alessandria, 17. Mai. Der Kaiser war gestern in Balenza zur Besichtigung der Vorposten und des Po-Laufs. Heute hat er sich nach Occimiano begeben um den König zu besuchen. Das Wetter ist besser.

London, 12. Mai. Der Advertiser entwickelt einen Plan, den ihm ein Mitglied der Reform Club eingegeben hat, um Europa den Frieden und Freiheit wieder zu geben. Er besteht in einer Allianz mit den französischen Flüchtlingen gegen Napoleon, in einer Unterstützung derselben mit Geld und Waffen. Wozu der Advertiser bis jetzt nur englische Privatleute auffordert, das wird seiner Ueberzeugung nach früher oder später die englische Regierung selber thun.

Königin Victoria hat feierlich die strengste Neutralität Englands proclamiert.

Allerlei.

Der Krieg!

(Fortsetzung.)

So weit wir in die Geschichte der Menschheit zurückblicken, ist noch kein Krieg geführt worden um Völkerglückseligkeit. Entweder der Ehrgeiz der Machthaber, die Herrschaft der Fürsten und Völker, die die anderen Nationen zu ihren Füßen erblicken, den Schweiß der anderen genießen wollen, oder der Habsucht, den Menschen mit dem Schwerte das aufzudrängen, was ihnen religiöse Wahrheit schien, und zu vertilgen, die sich diese Wahrheit nicht aufdrängen lassen wollten — die waren immer die Ursachen des Krieges.

Auch hat der Krieg noch nie ein Volk beglückt, nicht das siegende, und nicht das besiegte. Denn wenn auch die göttliche Vorsehung selbst aus blutiger Saat in der Folge der Zeit Gutes hervorsprechen läßt: der Krieg an sich bewirkte es nicht, das Gute wäre anderweitig dennoch gekommen und die Millionen Brüder wären gerettet gewesen. Sollten wir nicht glauben, daß die Wahrheit, sobald es diese ist, sich von selbst Bahn brechen werde unter den Menschen? Dürften wir nicht umgekehrt behaupten: welche Lehre erst mit dem Schwerte weiter getragen, verbreitet und befestigt werden muß, das sei keine Wahrheit? Sind noch keine Wahrheiten gefunden worden, die ohne Schwertstreich sich die Welt erobert haben? Man denke z. B. an das kopernikanische Weltssystem — und die Lehre von Gott, vom Rechte und von der Liebe sollte der Degenspitzen und Kanonenblüde bedürfen?

Auch das ist nur sehr theilweise wahr, daß der Krieg zur Entwicklung der Menschheit Vieles beitrage, das er die Geister in Bewegung setze, und dadurch zu vielen Entdeckungen und

Geistesthätigkeiten veranlasse. Wenn dieses auch stattfindet, so sind es zufällige Vortheile, die durch den Schaden, den er verursacht, niemals aufgewogen werden. Im Gegentheile stört er die Entwicklung sehr nachdrücklich, wirft die Menschen in sittlicher und materieller Beziehung zurück, und wendet ihre Aufmerksamkeit von innen nach außen. Wie traut man dem Genius des Menschen so wenig, daß er von selbst, ohne äußere Veranlassung, nicht auch seine großen Erfindungen und Vollendungen zu Stande bringen werde? Das Höchste leistet der Mensch nur, wenn ihn seine Genie von innen treibt und von innen begeistert, wenn er weder Lohn noch Noth vor Augen hat, sondern nur die Wahrheit und die Anstrengung. Und gerade das vermehrte Drängen und Treiben der Menschen im Frieden, wenn die Geister Raum haben, auf einander zu plagen, scharft die Gewalt des Genies und spornt den Geist an.

Ja, es wird eine Zeit kommen, wo die hellen Gestalten der Kriegesfürsten und Feldherren in der Geschichte verbleichen und zu dunkeln Schatten werden; wo nur die Kampfhelden den Kranz des Ruhmes noch tragen werden, welche zur Verteidigung ihres Volkes, zum Schutze ihres Vaterlandes das Schwert ergriffen und das Leben geopfert haben. Der Titel „der Große“ wird denen genommen werden, welche lediglich, um Völker zu bezwingen und Länder zu erobern, Schlachten geschlagen und gewonnen haben: diese wird man verabscheuen als Geißeln der Menschheit, ob sie den civilisirten Griechen und Römern, oder den rohen Hunnen entsprossen; und je mehr man die Kraft ihres Geistes wird anerkennen müssen, desto mehr wird man sie bedauern, da sie sie so übel angewandt haben. So wird gerichtet werden, was nur mit roher Gewalt das Glück ganzer Generationen zertrümmernd, gewirkt hat, und anstatt sie dem Gedächtniß der Jugend schon mit großen, aber falschen Worten einzuprägen, wird man sie lieber der Vergessenheit übergeben, als unwürdige Söhne des Menschengeschlechts. Man wird, wie man den Herostratus verabscheut, weil er den Tempel zu Ephetus aus Ruhmsucht anzündete, alle die verabscheuen, welche die Fackel der Zerstörung in die Paläste und Hütten der Völker warfen aus Ruhmsucht und Herrschsucht. Man wird die Bosheit nicht mehr nach dem Erfolge beurtheilen, und den großen Erfolg zum Ruhme ansprechen, sondern überall nach ihren Bewegungsgründen.

Die Leidenschaften werden nie erkerben in der Brust des Menschen, seine ganze Natur ist darauf angelegt. Warum sollen aber die Völker als Ganzes nicht moralische Personen werden können, die keiner Leidenschaft unterworfen sind? Es handelt sich darum, ob ein Volk als ein moralisches Ganzes nicht die Leidenschaften und kleinlichen Ansichten soll vermeiden und aus sich entfernen können, denen die einzelnen Menschen unterworfen sind. Sind aber erst die Leidenschaften aus dem Verkehr der Völker untereinander gewichen: so steht man nicht ab, wie der Krieg zwischen ihnen entstehen soll, da die Gerechtigkeitsliebe, Unparteilichkeit und gesunde Vernunft wahrlich! nicht mit allzugroßer Mühe die Gegenstände der Streitigkeiten auf den rechten Standpunkt zu bringen vermögen.

Es gab eine Zeit, wo die Völker den Beruf in sich fühlten, die ganze Erde sich zu unterjochen. Es geschieht dies stets nur, wenn die Völker voller Kraft, aber noch auf der Stufe der Rindlichkeit befindlich sind. Denn die Völkerstämme der Menschheit sind so verschieden in ihrem Wesen, daß sie nur kurze Zeit durch äußere Gewalt zusammengehalten werden können. Von Nimrod und Sesostris bis zu den Römern, von Karl dem Großen bis zu Napoleon sah man die Weltreiche nur kurze Zeit bestehen, und dann mit desto größerer Zertrümmerung auseinanderfallen. Vielleicht wird diese Idee auch noch in neuester Zeit von diesem und jenem Volke gehegt, vielleicht wird noch dann und wann in den kommenden Jahrzehnten ein Versuch gemacht werden: aus dem größten Theile der Menschenwelt ist dieser Bahn gewichen, man ist zu der Erkenntniß gekommen, daß nur der Staat eine wirkliche Dauer haben kann, der aus gleichgearteten Volkstheilen besteht. (Schluß folgt.)

Gögen